

Hamburger

# China-Notizen

NF 376

1. April 2009



## Eindrucksvoller Anfang

Nicht alles klappte wie geplant an diesem Feiertag anlässlich des chinesischen Neujahrsfestes, das auch Frühlingsfest genannt wird, aber das gehörte auch zu dessen Erfolg. Vor erst acht Wochen hatte Dr. Carsten Krause, Direktor des Konfuzius-Instituts in Hamburg, die Idee, zu diesem Fest möglichst viele chinainteressierte Institutionen zur Mitwirkung an einem gemeinsamen Neujahrsfest im Teehaus zu bewegen. Am "Silvestertag", dem 25. Januar, sollte das sein – und das wurde ein herrlicher, milder Frühlingsstag.

Von 13.00 bis 17.00 Uhr sollten auf einer "Kulturbühne" im großen Saal des Teehauses entsprechende Darbietungen zu sehen sein. Als der Berichterstatter dort um 13.30 eintraf, sah er nur eine nahezu undurchdringliche Mauer, die durch breite Männerücken gebildet wurde. Von den – zunächst Kampfkünste mehrerer Beiträger – Aufführungen ließ sich allenfalls etwas ahnen, und Durchdrängeln war nicht ratsam angesichts dieser Männerrücken. Wer hätte auch gedacht, daß der Andrang so groß sein würde.

In dem gleich großen Raum im Erdgeschoß lief die Silvestershow des chinesischen Staatsfernsehens, während vorwiegend chinesische Familien dort auch speisten. Nun, auch die Silvesterveranstaltungen deutscher Fernsehsender sind alljährlich neu gewöhnungsbedürftig, und so schied der Berichterstatter wieder vom Festgelände und verpaßte deshalb das Feuerwerk, das um 17.00 Uhr, gleichzeitig mit dem in Peking, entzündet wurde. Zwar fiel es etwas bescheidener als das dort aus, doch die Böller krachten immerhin so laut, daß Nachbarn die Feuerwehr riefen. Besorgt machte die sich auch auf den Weg, obwohl das Spektakel natürlich angemeldet war.

Bevor dann um 19.30 Uhr das große Festmahl begann, für welches das Teehaus bis auf den letzten Platz ausgebucht war, gab es von 18.00 bis 19.00 noch eine besinnliche Stunde: ein Konzert zum neuen Jahr des Büffels. Die Sopranistin Lina Liu und der Pianist Thomas Grubmüller hatten beträchtliches Nachdenken aufwenden müssen, um halbwegs zum Fest passende Stücke ausfindig machen zu können. Nun, der chinesische Komponist Huang Huwei (\* 1933) hatte ein "Fröhlicher Kuhhirt" in Töne gesetzt, und Edvard Grieg (1843-1907) einen "Kuhreigen" geschrieben. Grubmüller spielte souverän und leichthin, wie die Stücke es verlangten, und der Sopran von Lina Liu war, vor allem bei den Verzierungen ihres Gesangs, eindrucksvoll – auch ihre Gestalt. Dazwischen hielt dann auch noch ein Hamburger Professor einen Festvortrag, über "Von Frühlingsfreuden und von Arbeitslust". Was sollte er anders, als für das Jahr des Büffels bodenständiges beharrliches Arbeiten zu verheißen, nachdem die listige Ratte im Vorjahr das Finanzdebakel beschert hatte. Das hatte niemand unter den Wahrsagern vorhergesehen.

Noch an anderen Orten wurde das Frühlingsfest gefeiert. Der eher taiwanorientierte Chinesische Verein tat das am 27. Januar, für den gleichen Abend lud auch das Walddörfer-Gymnasium wieder zu seinem Frühlingsfest ein, mit einem abwechslungsreichen Programm. Auch das ist schon zur kleinen Tradition geworden.

Am meisten "chinesisch" ging es aber im Teehaus zu, auch wegen des Hin und Her der Gäste und zufälligen Besucher. Wahrscheinlich hat das Teehaus seit seiner Eröffnung keinen vergleichbar lebhaften Tag erlebt. Seine Betreiber haben dem Einsatz von Dr. Krause einiges zu verdanken, aber für die Idee zu diesem Fest und dessen Verwirklichung schulden ihm auch andere Seiten ihrem Dank – und vielleicht gelingt ihm sogar durchzusetzen, daß das Bedienungspersonal des Teehauses ein paar Schulungskurse absolviert.